

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 31 (1909)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

31. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Laugag
Telephon 376.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 14. März.

Inhalt: Gedicht: Hans und Grete. — Auch ein Frauenbekenntnis. — Eine postalische Neuverung. — Herzkrank im Winter. — Die Erziehung der Sinne. — Das Schöne auf Erden. — Sprechsaal. — Der Herr Major Keller und seine drei Töchter. — Feuilleton: Taiga. (Fortsetzung).

Beilage: Gedicht: Großmütterchen im Jirkus. — Zur Mode. — Wie das Gesicht zu lesen ist. — Statistil der Wiederverheiratung. — Die Frau im Sprichwort der Völker. — Telephon und Gehör. — Abgerissene Gedanken. — Briefkasten der Redaktion.

Hans und Grete.

Der Hannes sitzt, die Grete sitzt
Am Brunnen unter der Linde;
Der Hans spielt mit dem Fottelshund,
Die Gret mit einem Kinde.

„Schön Wetter heut!“ so sagt der Hans
Und kuppst an seinem Kragen. —
„Ja, schön,“ seufzt da die Grete drauf
„S ist fast nicht zu ertragen!“

Das hat den Hans kurios gedeut;
„Hm! S ist nicht zu ertragen!“
„So dacht er bei sich selber nach
„Was halt denn du zu klagen?“

„Ach, wenn man so alleine sitzt
Im lauen Abendwinde,
Und man in meinem Alter spielt
Mit einem fremden Kinde!“

Jetzt ist's ein Jahr, und wieder sitzt
Das Pärchen unter der Linde.
Der Hans spielt mit dem Fottelshund,
Die Gret mit unfrem Kinde.

S. Moos.

Auch ein Frauenbekenntnis.

„Wenn wir Frauen offener und wahrer
wären gegeneinander, so könnte eine von der
anderen lernen, eine könnte der anderen bittere
Erfahrungen ersparen und manches Eheglück
brauchte nicht durch Dornen und Sumpf zu
waten, ehe es zum dauernden, friedlichen Behagen
sich durchdringen konnte“, so sagt die Autorin des
Artikels „Auch ein Bekenntnis“ in No. 9 dieses
Blattes.

Gewiß hat das Wort seine volle Berechtigung
und wenn es auch nur wäre, daß die Einzelne
über ihren Fall ernstlich nachzudenken beginnt,
um ihre Erfahrungen mit denjenigen anderer zu
vergleichen, zu sehen, ob auch sie vielleicht ihre
Aufgabe am unrichtigen Ende angefaßt habe.

Bei aller Anerkennung der guten Absicht und
des wahren Wohlwollens, welche einem solchen
Bekenntnis zu Grunde liegt, muß ich aber doch offen
sagen, daß wir Mädchen und Frauen solche Be-
mühungen, die keinem leicht fallen werden, gar
nicht nach Verdienst zu würdigen wissen.

Wie manche Mutter sucht durch treueste Be-
lehrung ihren Töchtern böse Erfahrungen zu
ersparen und wie wenigen gelingt es. Denn es
ist als ob sie darauf brennten, die bitteren Er-
fahrungen, vor denen treue Mutterliebe sie be-
wahren möchte, in eigener Person zu machen.
Wir ging es ja nicht besser.

Meine Mutter warnte mich eindringlich, mich
einem Mann zu verloben, der es ohne Unbe-
hagen nicht fertig bringe, einen Abend in der
Woche daheim zu bleiben, der keinen Geschäfts-
gang machen könne, ohne einen Sprung ins
Wirtshaus zu tun und der es auch nicht unter
seiner Würde erachte, irgend einen Geschäftsgang
zu konstruieren, um bei dieser Gelegenheit seiner
Gewohnheit nachleben zu können. Sie behauptete,
solch ein Mann stehe auf der schiefen Ebene,
wo es unvermerkt abwärts gehe und wo ihm
die Kraft der energischen Selbstregierung mehr
und mehr abhanden komme.

Trotzdem ich sonst immer Ursache gehabt hatte,
das Urteil meiner Mutter ebenso gerecht als ein-
sichtig zu bewundern, so vermochte ich in meiner
Sache ihr nicht ganz recht zu geben.

Der junge Mann, der sich um mich bemühte,
war sehr begabt und beliebt, geschäftstüchtig und
fleißig. Er hatte im Sinn, sich gleichzeitig einen
Hausstand und ein eigenes Geschäft zu gründen.
Bei seinen Bekannten galt er als einer der
Soliden, die in allen Dingen Maß zu halten
verstehen.

Meine Mutter gab zu, daß zur Stunde kein
greifbarer Grund vorhanden sei, den jungen
Mann wegen Unsolidität abzuweisen, es sei mehr
der Hinblick auf die Zukunft, was sie bedenklich
stimme und ihr Sorge mache. Sie sah mit
wachsender Angst, wie die Liebe immer mehr
Besitz ergriff von mir und tat deshalb das
Neußerste, um mir über das wirkliche Wesen
meines Bewerbers völlige Klarheit zu verschaffen,
eh und bevor ich ihm noch näher trete. Sie lud
mit ihm Bekannte zu fröhlichem Beisammensein
ein und gewährte uns auch etwa einen Abend
lesend, plaudernd oder musizierend für uns zu
sein. Bei diesen Gelegenheiten wurde immer gut
zu Nacht gespeist und nach Belieben Getränke
aufgestellt. Solche Zusammenkünfte, wo wir uns
zwanglos bewegen konnten, dauerten meistens
bis nach elf Uhr, so daß die Mutter oft lachend
sagte: Nun ist aber Polizeistunde!

Ihre Beobachtungen ergaben, daß der junge
Mann dann niemals direkt sein Logis aufsuchte,
sondern zum völligen Schluß auch dieses Tages
noch ins Wirtshaus ging. Dieser Zug gefiel
meiner Mutter gar nicht, sie bezeichnete es als

einen Mangel an idealem Empfinden, wenn er
darauf brenne, die im schönen Zusammensein mit
seiner Ausgewählten empfangenen Einbrüche in
der Kneipenatmosphäre, wie die letzte Stunde sie
darbietet, möglichst bald wieder zu verwischen.

Die liebe Mutter — wie meinte sie es so
gut und wie so ganz anders würde mein Leben
sich gestalten haben, wenn ich mich von ihr hätte
warnen lassen!

Wir gründeten unseren Hausstand, aber das
reine Herzensglück stellte sich bei mir nicht ein.
Mit Ausschluß der Zeit, wo Krankheit ihn
ans Haus band, war mein Mann seit dem
Hochzeitstag am Abend nie mehr daheim anzu-
treffen. Geschäftstüchtigkeit war ihm nicht ab-
zusprechen und ich tat mein Neusterste, daß
nichts versäumt werde. Die treibende Kraft des
Geschäftes, der scharf umfassende Blick desselben,
der scharfe und kluge Geist, der das Geschäft
fördert und belebt, verführte sich aber in einem
jüngeren Bruder meines Mannes, der, aus
Grundsatz ein wenig Einsiedler, seine Kraft
konzentrierte und zur Erholung sich einem Spezial-
studium widmete.

Mit klarem Kopf ist mein Mann schon von
Anfang an nie heimgekommen und für ruhige
Besprechung der Sachlage war er tags nie zu
haben. So ließ ich entnervt gehen, was ging.
Zuerst hoffte ich auf das Erscheinen unseres
Kindes, ich meinte, es werde dem Vatergefühl
gelingen, ihn an seine Pflichten zu mahnen.
Aber auch diese Hoffnung war Trug.

Jetzt leben wir schon seit Jahren so kühl
nebeneinander — ein hoffnungsloses, trübseliges
Dasein. Mein Mann ist mir zum Ekel ge-
worden und von Liebe ist schon längst keine
Spur mehr vorhanden, nicht einmal Mitleid kann
ich für ihn empfinden.

Meine Mutter aber ist schwer gerächt, seit
ich sehen muß, daß meine einzige Tochter ebenso
verblendet ist, wie ich es war; seit sie meinen
Vernunftsgründen und Beweisen ebenso unzu-
gänglich gegenübersteht, wie dies meiner Mutter
gegenüber seinerzeit bei mir der Fall gewesen ist.

Ich sehe, auch ich muß dem Schicksal da den
Lauf lassen, es muß sich erfüllen.

Was meiner Tochter das Leben verbittern
wird, das ist Rücksichtslosigkeit, Herzenshärte und
Rohheit. Sie ist mit Blindheit geschlagen wie ich
es war und meine Belehrungen und Bitten
werden so wenig nützen, wie es bei mir der
Fall war.

Was kann also in solchem Fall ein noch so
gut gemeintes Bekenntnis nützen? A. J.

Eine postalische Menerung.

Bei der eidgenössischen Postverwaltung war die Anregung gemacht worden, ob es nicht angezeigt wäre, die Chiffreadressen im Postverkehr zu unterdrücken, da dieselben nicht selten zu unflätlichen Zwecken benutzt würden. Etwa 200 Poststellen wurden von der Postverwaltung um ihre Meinung in dieser Angelegenheit ersucht. Nur eine kleine Minderheit hat sich für Unterdrückung der Chiffreadressen ausgesprochen. Dagegen wurde die Ansicht vertreten, es dürfte sich empfehlen, an Minderjährige keine Sendungen mit Chiffreadressen auszuhandigen. Die Postverwaltung hat dieser Anregung Folge gegeben; ohne Legitimation von Seite der Eltern oder des Vormundes werden also Minderjährige solche Sachen nicht mehr ausgehändigt. Es scheint, daß in einzelnen Städten Minderjährige Chiffres für Liebchaften und anderes benutzen.

Der Wortlaut dieser Bestimmung kann die betreffenden Postbeamten aber in Verlegenheit bringen. Welche Anhaltspunkte haben sie, um sofort zu wissen, wer von den Chiffrebriefe abholenden vollständig oder minderjährig ist? Werden die Beamten es leichterdings auf sich nehmen, einer Tochter, deren kindliches Aussehen sie weit unter ihre Jahre stellt, die Auslieferung eines Chiffrebriefes zu verweigern oder solche Sendungen einem noch nicht sechzehnjährigen Mädchen auszuliefern, weil ihre Erscheinung und ihr Gebahren sie zu einer Neugeborenen oder Zwanzigjährigen stempeln? Wie viel minderjährige Mädchen stehen selbständig erwerbend im Leben draußen; sie müssen ihren Lebensweg selber machen und mehr Eltern noch Vormünder, die sie in ganz anderen Landesgegenen wohnen, kümmern sich um sie, solange sie nicht straffällig oder armengehörig werden. Wie sollen solche Mädchen, wenn sie Stellen suchen müssen und der Fall pressant ist, sich die Legitimation der Eltern oder Vormundschaftsbehörde sofort beschaffen können? Jünglinge tragen den rechtsgültigen Ausweis durch das Militärbüchlein auf sich. Wie soll das Mädchen in dringlichen Fällen sich legitimieren?

Minderjährige, die auf dem Weg der chiffrierten Korrespondenz unerlaubterweise über den Zaun sehen wollen, sind jedenfalls auch klug genug, ihre Briefe durch eine bezahlte Person unanfechtbaren Alters in Empfang nehmen zu lassen. Wo liegt denn da der postalische Schutz? In der Beanpruchung solcher zweifelhafter, gefälschter Elemente liegt eine böse Verschärfung der Gefahr, welche die Post in fürsorglicher Weise von der Jugend fernhalten will. Wir bezweifeln, daß diese so wohlgemeinte, fürsorgliche postalische Maßnahme den guten Zweck zu fördern imstande sein werde.

Herzranke im Winter.

Chronisch Herzranke vertragen Kälte im allgemeinen schlecht, da sie dem Herzen mehr Arbeit verursachen. Sie drängt nämlich das Blut in das Innere des Körpers zusammen, während in die oberflächlichen Teile nichts oder nur wenig abfließt. Wenn nun das Herz schwach ist, so kann durch solche ungünstige, längere Zeit einwirkende Bedingungen leicht eine Art Ueberanstrengung desselben bewirkt und damit eine Verschlimmerung des Leidens herbeigeführt werden. Damit sind aber die schlimmsten Einflüsse der Winterzeit auf den Herzranken noch nicht erschöpft. Herzranke neigen bekanntlich leicht zu Rheumatismus und zu Katarrhen, welche sich gewöhnlich durch große Hartnäckigkeit auszeichnen, diese sind aber natürlich im Winter viel leichter zu erwerben, als zu einer andern Jahreszeit. Der Herzranke wird daher im Winter, um Entzündungen zu vermeiden, mit Vorliebe im Zimmer verweilen, aber dies hat auch wieder Nachteile im Gefolge, insofern für den Herzranken Bewegung, um die Blutzirkulation im Gange zu halten, unbedingte Lebensnotwendigkeit ist. Durch den Mangel an Bewegung wird der Fettanfall, wozu Herzranke besonders neigen, nur begünstigt. Das muß aber vermieden werden, weil starke Fettanammlung die Atmung erschwert, unter Umständen auch die Bewegung des Herzens, wodurch dem Herzen dauernd mehr Arbeit auferlegt wird. Kommt noch dazu, daß unser grauer, nördlicher Winter auch das Seelenleben und die Stimmung des Herzranken sehr ungünstig beeinflusst, so darf man ihnen wohl den Rat geben, sie sollen, wenn es ihre Mittel erlauben, dem nördlichen Winter aus dem Wege gehen. Sie sind im Süden am besten aufgehoben, weil hier allein die Möglichkeit ausgiebigen Aufenthaltes in frischer Luft gegeben ist und auch die Anregungen, welche das Gemütsleben durch die herrliche Natur erfährt, die Stimmung der Kranken vorteilhaft beeinflussen.

Die Erziehung der Sinne.

Der Mangel an einer systematischen Ausbildung der Sinne bringt es mit sich, daß die meisten Menschen nur unvollkommen Gebrauch zu machen wissen. Sie sehen schlecht, hören unvollständig, können Gerüche und Geschmäcke nicht unterscheiden und haben einen nur schwach ausgebildeten Tastsinn.

Ein amerikanischer Gelehrter, Professor Elmer Gates vom Smithsonian Institute, hat kürzlich einen Vorschlag gemacht, der diesem Uebelstand abhelfen soll. Seine Brauchbarkeit hat er in einer Reihe von Versuchen, die sich über Jahre erstrecken, an seinen eigenen Kindern erprobt. Zuerst fing er mit der Erziehung des Gesichtsinnes an. Im Alter von drei bis vier Jahren suchte er das Auge zur Farbenempfindlichkeit dadurch auszubilden, daß er seinen Kindern gefärbte Täfelchen vorlegte, die sie so nach Farben und Intensitätsabstufungen ordnen und bezeichnen lernten. Hier-

bei wurden bis zu 30,000 verschiedene Täfelchen verwendet, und schließlich waren die Kinder imstande, von jeder einzelnen Tafel anzugeben, welcher Farbe und welcher Farbenstärke sie angehörte.

Entsprechend wurde in etwas höherem Alter das Gehör ausgebildet, wobei Tonhöhe und Tonstärke zunächst mechanisch gemessen und dann von den Kindern abgefehlt wurden. Hierbei war das Ergebnis ebenso günstig wie bei den Farben. Die anderen Sinne wurden nach denselben Grundätzen mit Hilfe sinnreicher erdachter wissenschaftlicher Spielzeuge ausgebildet, auch der Musiksinns, der sonst eigentlich nicht zu den Sinnen gerechnet wird. Die Abschätzung der Kraftentfaltung zu irgendeiner Arbeitsleistung konnte so gelernt werden. Die Gates'sche Methode soll, wie die Neuere angibt, großen Anlang gefunden haben und deswegen in verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten stellenweise in die Praxis eingeführt sein.

Das Schönste auf Erden.

Was mag das sein, das dieses hohe Wort für sich in Anspruch nimmt? Ist es ein unzählbarer Schatz, eine paradisißschöne Gegend, etwas, was nur die allerwenigsten Menschen besitzen können? Nein, das alles kann man haben und in Augenschein nehmen und muß doch das Schönste wissen, hat man nicht ein Heim, in welchem man sich glücklich fühlt.

Mag das Heim groß oder klein, mag es prächtig oder einfach ausgestattet sein, mögen die äußeren Verhältnisse sein wie sie wollen, wohnt nur die Zufriedenheit darin, so ist es für den Bewohner das Schönste, Beste und Erfreulichste, was ihm die Welt bieten kann.

Ob es nun inmitten der Großstadt oder auf einsamer Heide liegt, ob es auf der meerumrauchten Hallig oder tief im Gebirge sein schützendes Dach ausbreitet: für den, der dort geboren ist, bezeichnet es den Ort, dessen Bild sich unaussprechlich in die Seele pflanzt. Die Erinnerung daran verläßt ihn nicht, so alt der Mensch auch werden mag, und in welche Verhältnisse er auch späterhin im Leben geführt wird.

Unser Heim, wenn es uns wirklich ein Daheim, ein Ansehens gewesen ist, vermischt ganz und gar mit uns, und wir vermögen uns der geringfügigsten Kleinigkeiten liebend zu erinnern, wenn wir es leider verlassen müßten.

Heim, Heimat, Heimweh, ein Dreiflang, der gar manchen, den die Lebenslust von bannen trieb, wehmütig stimmt. Nicht nur der lieben Gestalten, die das Paradies der Kindheit mit uns bewohnen, gedenken wir allezeit, sondern unser Herz hängt sogar an den leblosen Gegenständen, die das Heim zum traumatischen Aufenthaltsort der Erde machten. Dies bewirkt die Erinnerung, die nicht nur jede tiefere Erfahrung des inneren und äußeren Lebens mit Freude und Schmerz, sondern auch die Vertiktheit, wo wir solche erleben, mit aller Treue aufbewahrt.

Die größten Schätze können den nicht zum glücklichen Menschen machen, der ein beglückendes Heim entbehren muß. Wer es aber hat, trage an seinem Teile zur Wehrung der Zufriedenheit und damit zum Wohle aller Hausgenossen bei.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 10246: Wie kann man Glanz-Leber-Creme für das Gesichtswert weich und geschmeidig erhalten? Ich bin genötigt, stets einige Töpfe Creme vorrätig zu halten und des öfteren passiert es mir, daß beim Öffnen der Glasbüchsen die Creme hart und ausgetrocknet ist, oder der Inhalt des angebrochenen Topfes trocknet, während er im Gebrauch steht, so daß die Creme nicht mehr verwendbar ist. Wie kann man diesem Uebel abhelfen? Für freundschaftlichen Rat dankt bestens
Eine Hausfrau.

Frage 10247: Welches ist das kleinere Uebel, dem kleinen Kind den Gummisauger zu geben, wenn es seine Schreikunde hat am Abend, oder den Mann aus derger über das „Gequitsche“ aus dem Haus ins Wirtshaus laufen zu lassen? Ich bin eben der Meinung, daß das beständige Saugen am Gummilutscher in den Schleimhäuten des Mundes einen fortlaufenden Reizzustand verursacht, der auch die noch in den Kiefern eingebetteten Zähne in sehr ungünstiger Weise beeinflusst. Ich habe mir vorgenommen, diese Schädigung von unserem Kinde fern zu halten. Nun ist aber mein lieber Mann so wunderbar, daß er das Kind nicht einen Augenblick will schreien hören. Es hat seinen Eindruck auf ihn gemacht, als die Hebamme ihm sagte, auch ein gesundes Kind, das richtig geleidet, gebettet und genährt sei, habe das unabwiesbare Bedürfnis, zu weinen und inmeinarderechnet sei dieses Bedürfnis eine Stunde für jeden Tag zu befriedigen. Das Schreien sei die Gymnastik der Lunge. Was ist in meinem Fall am besten zu tun?
Bekümmerte Leserin.

Frage 10248: Wie stellen erfahrene und gutdenkende Hausfrauen den Begriff Familienanschluss fest? Bis vor einem halben Jahr war ich so glücklich, eine Hilfe im Hauswesen zu haben, die als Dienerin meiner Eltern schon mich auf den Armen getragen hat. Ich betrachtete die treue Seele wie meine Mutter. Sie selber hielt sich aber immer in den Grenzen einer Dienerin. Um das Ziel von einem Hausgeist zu ent-

lasten, stellte ich zur Hilfe ein junges Mädchen ein, welches sich unter sachkundiger Anleitung in Verrichtung der Hausgeschäfte ausbilden sollte. Ausgemacht wurde, daß ich für die nötigen Kleider des Mädchens Sorge und in jeder Beziehung zu ihm habe. Da das Mädchen eine weitläufige Verwandte meiner Dienerin ist, besorgte sie die Korrespondenz und schrieb, daß das Mädchen nirgends besser könnte aufgehoben sein und daß man bei uns gehalten sei, wie zur Familie gehörig. Wie ich brieflich vernahm, sind die Eltern der jungen Tochter nun sehr enttäuscht, daß die letztere von unserer alten Anna zum dienstlichen Anstand gehalten wird. Daß sie sich z. B. bei Tisch nicht ungefragt ins Gespräch mischen darf und separat essen muß in Gesellschaft ihrer alten Verwandten, wenn Gäste da sind; daß sie sich nicht hinsetzen darf, um ein Gespräch zu verfolgen; daß sie die Hausfrau nicht auf allen Gängen begleiten kann und nicht verlangen darf, in den Kleidern der Hausfrau gleichgestellt zu werden. Wäre es nicht höchst ungerecht und unklug, dem jungen, erst der Schule entlassenen Mädchen, das aus Dienen angewiesen ist, mehr Rechte einzuräumen, als die langjährige, vertraute Dienerin des Hauses für sich beansprucht? Anna fühlt sich sehr gekränkt, daß mir durch sie Ungelegenheiten erwachsen seien. Sie schämt sich ihrer Verwandten, die so unvernünftige Ansichten haben und unreifen Kindern so unpassende Anforderungen beibringen. Ich hoffe, daß die eingehenden Antworten meine gute alte Helferin zu trösten vermögen. Zum voraus danke für Mitteilungen.
Eine eifrige Leserin.

Frage 10249: Eine junge Mutter ersucht erfahrene Eltern und erziebungskundige Mütter um gültige Belehrung darüber, ob es für ein kleines Kind zwischen 3-4 Monaten eine Anstrengung bedeutet, die Musik, dem kleinen Wesen angepaßt, zu hören. Die Eltern sind musikalisch und würden ihnen dieser öftere Genuß sehr fehlen. Das kleine scheint gespannt zu horchen und von den Klängen verschiedenster Instrumente gefesselt zu sein. Eine meiner Bekannten warnt mich davor, das Kindchen beim Musizieren in demselben Zimmer zu belassen. Sie sieht eine Gefährde für das zarte Nervensystem darin. Ich kann bis anhin keinerlei Schaden bemerken. Für erfahrenen Rat danke herzlich
Die junge Mutter.

Frage 10250: Kann ich mir bei werten Lesefrühen Anweisung holen, wie die von intensiver Einwirkung von Sonne und blendendem Schnee von Stichtoren her verdorbene Haut möglichst rasch wieder herzustellen ist. Mein Mann sieht mich gern in hellen Kleidern, aus denen aber die mitgenommene Haut sich nicht gut ausnimmt. Ich bin weit entfernt davon, diesem Umstand die mir lieben Touren zu opfern. Wäre daher sehr dankbar, von kundigen Sportsdamen ein gutes Mittel zur raschen Herkstellung, eventuell Verhütung der Unannehmlichkeit, bekommen zu können, wofür sehr verbindlich wäre
M. S. in St.

Frage 10251: Mit welchen Mitteln ist ein Kind an freudiges Marschieren zu gewöhnen? Unter sieben-jähriges Mädchen wird jeweils auf unsern Spaziergängen nach kurzer Zeit müde und maßlosid und hindert uns mit diesem Zustand am vernünftigen Gehen. Das Kind wird vom Arzt als gesund erklärt. Es liegt also keinerlei körperliches Leiden vor. Ein jüngerer Knabe marschiert framm, auch bei Ermüdung. Wir haben schon vieles versucht, um das Kind über diese Stimmungsveränderung wegzuhelfen, aber mit sehr wenig Erfolg. Gaben Eltern schon gleiche Erfahrungen mit gutem Resultat behandelt?
G. M. in S.

Frage 10252: Was raten mir geehrte Abonnentinnen? Als auf dem Lande Wohnende und gewohnt zur warmen Jahreszeit sehr viel darauf zu gehen, gelüftet es mich oft auch im Winter dann und wann einen Gang im Schnee zu machen. Ich werde aber eindringlich davor gewarnt wegen Erkältung. Ich würde meinen, mit nachträglicher Behandlung der abgekühlten Füße, wäre ein Schaden nicht zu befürchten. Für Belehrung danke zum voraus
Beserlin vom Lande.

Frage 10253: Aus einem höchst bemühenden Familienbild, das mit Rücksicht für die Beteiligten nicht näher ausgeführt wird, schälen sich nachfolgende Fragen aus dem Ganzen heraus, die der verehrlichen Leserschaft zum Beurteilen und Beantworten vorgelegt werden. Ein friedliebender Beamter mit einer großen Kinderschar und mit minimalem Gehalt ist der Meinung, daß die heranwachsenden Söhne und Töchter, so lange sie das Brot der Eltern essen, sich eines zurückgezogenen Lebens befleißigen und nicht gegen den Willen des Vaters sich geselligen Vergnügungen hingeben sollten, die sie von ihrer Arbeit ablenken. Es will dem Vater nicht gut erscheinen, daß junge Mädchen und noch in der Lehre stehende Jünglinge gesellschaftlichen Theateraufführungen zu liebe Tag für Tag bis nach Mitternacht aufbleiben um ihren Teil zu memorieren und zu proben. Daß wochenlang kein anderes Tischgespräch Raum hat, als die, großen Meinungsverschiedenheiten ruhenden Auseinandersetzungen über unrichtige Rollenverteilung und was dergleichen mehr ist; daß die jüngeren Geschwister gequungen sind, diesen unerquicklichen Gesprächen zu folgen, so daß sie unvermerkt auch in dieses Fahrwasser einlenken. Es erscheint ihm bedenklich, wenn die Mutter selber in diesen Vergnügungen aufgeht, daß sie jeder Vorstellung und Wiederholung beiwohnt und auch deren gemüthlichen Teil, der sich bis am frühen Morgen ausdehnt, bis zur Neige auskostet ohne Wissen und gegen den ausgesprochenen Willen des Mannes; daß die jüngeren Geschwister von dem Vorgehen der Mutter Kenntnis haben, dem Vater aber keine Mitteilungen machen dürfen, wenn er über das nächtliche Ausbleiben der Mutter in Aufregung und Sorge gerät. Natürlich halten die noch unerwachsenen Kinder zur Mutter, die ihnen alle Vergnügungen gönnt,

unbekümmert, daß auf diese Weise über die vorhandenen Mittel gelebt wird. Der Vater, der sich alle erdenkliche Mühe gibt, die Ausgaben den bestimmt gegebenen kleinen Einnahmen anzupassen, wird den Kindern als müßiggänger Sauerstoff bezeichnet, auf den man eben keine Rücksichten zu nehmen braucht. Ist das noch ein Familienleben für den Haus- und Familienvater, der trotz redlichster Arbeit und treuestem Wohlwollen im Alter vereinsamt dastehen wird, trotz der Kinderschar, für die er sein Leben lang in Liebe gearbeitet hat? Welch harte Strafe ist dies für die Wahl einer nicht in die gegebenen Verhältnisse passenden Lebensgefährtin! In eine Veränderung der Verhältnisse ist wohl nicht mehr zu denken. Oder wüßten wir erfahrene Ehemänner einen guten Rat zu geben in dieser Sache? Es widerstrebt mir, unsern getriebenen, so ganz und gar unbefriedigenden Familienleben bloßzulegen; nicht zuletzt im Hinblick auf meine berufliche Stellung, der ich Rücksichten tragen muß.

Ein eifriger Leser.

Frage 10254: Wie macht man Gefäßdämpfe? Und zu was sollen sie eigentlich nützen?

Ein Abonnentin.

Frage 10255: Ist vielleicht eine Leberin dieses Blattes im Fall, mir Auskunft zu geben, welches Korsett oder Binde mit bestem Erfolg bei Wanderer getragen wird? Ich trage seit zwei Jahren ein sogenanntes Orton-Korsett mit einer Verlängerung aus elastischem Stoff zur Haltung des Unterleibs. Dasselbe hat mir gute Dienste getan, nur ist es, namentlich im Sommer, gar lästig und da es jetzt ersetzt werden sollte, möchte ich mich bei allfälligen Lebensgefährten erkundigen, ob es nicht ein leichteres, weniger lästiges Korsett für diesen Umstand zu tragen gibt, das eben so gute Dienste leistet? — Für gütige Auskunft danke bestens

Ein langjährige Abonnentin in D.

Antworten.

Auf Frage 10239: Seien Sie nur froh, daß Ihr Sohn die Kraft hatte, sich zurückzuziehen. Das Verhalten von Mutter und Tochter beweist ja am besten, daß dieselben sehr wenig einflussfähig sind. Nur die Herrschsucht und das Rechtshabern drängt sich auf diese Weise auf. Ich hatte auch mehrmals die Absicht, gleich Ihrem Sohne, mich zurückzuziehen, als ich sah, daß das Welttagsgedicht dem Sonntagsgedicht nicht entsprach. Auch hier kam die Mutter gelaufen und stellte ein Vamento an über das Unglück ihrer Tochter, bis ich mich erweichen ließ von den 3 oder 4 Tränen.

Der Schwächling.

Auf Frage 10239: Die Angelegenheit muß schon für die Tochter unangenehm sein, aber wie oft geben erklärte Verlobungen zurück und die Beteiligten müssen es auch haben. Ist Ihre Darstellung genau, so hat niemand ein Recht dem jungen Manne einen Vorwurf zu machen; besser jetzt umgekehrt, als später ein ganzes Leben voll Dissonanzen.

Fr. M. in D.

Auf Frage 10239: Ihr Herr Sohn hat durchaus korrekt gehandelt. Wenn der Auf einer Familie und einer jungen Tochter so leicht verkehrt ist, daß er durch den häuslich geselligen Verkehr mit gestützten jungen Männern Schaden leidet, so gibt dies zu denken. Entweder wird sehr engen und veralteten Anschauungen gehuldigt, oder es ist das ängstliche Verstecken vorhanden, daß Häuslichkeit und Charakter einer näheren Prüfung nicht Stand zu halten vermögen. Der Mutter des Fräuleins sollte ja die Gelegenheit, den Bewerber in der Häuslichkeit auch selber näher kennen zu lernen, hoch willkommen sein und sie würde es sich schwerlich gefallen lassen, durch die Erlaubnis, in Gesellschaft anderer in der Familie Besuch machen zu dürfen, sich gleichzeitig zur Ehe der Tochter mit dem Besucher verpflichten zu haben. Es ist ein wirkliches Verhängnis, daß junge Mädchen (und auch ältere) sich so kopfüber in den Gedanken an eine Heirat verrennen, auch wenn von der anderen Seite absolut nichts getan wird, um diesen Gedanken hervorzuheben. An der Mutter wäre es, der so leicht erregbaren Tochter den richtigen Standpunkt zu zeigen und ihr zur nötigen Sachlichkeit zu verhelfen. Hier scheint sie aber gerade das Gegenteil zu tun und die Tochter in ihrem fatalen Irrtum zu unterstützen. Es hat wirklich den Anschein, daß der junge Herr mit der Ueberzeugung nicht feilgegangen ist, daß es besser sei sich zurückzuziehen so lange es noch an der Zeit sei. Lassen Sie sich die Sache nicht anfechten, Ihr Sohn hat so gehandelt, wie er als Mann handeln mußte.

D. S.

Auf Frage 10240: Lassen Sie sich doch nicht irre machen. Sie stehen auf durchaus gesundem Boden und dürfen denselben gegen Freund (?) und Feind energisch verteidigen. Eine Ehe, die auf solch festem Fundamente ruht, muß zu einem Hafen des häuslichen Glückes werden und sie soll ihr Licht leuchten lassen, um anderen damit den Pfad zu erhellen. Wenn man bedenkt, wie so manche Frau in den gegen ihren Mann gerichteten Unaufrichtigkeiten fast erstickt und aus Stolz und Trotz und Angst den Ausweg aus dem Lügenlabirinth mehr zu finden vermag, so wirkt die so seltene schöne Offenheit wie ein Lichtstrahl aus einer besseren Welt. Bedauern Sie Ihre schlechten Berater, die offenbar das Licht nicht gut vertragen können.

z.

Auf Frage 10240: Sie haben in allen Teilen recht. Der Mann, der das Geld verdient, soll wissen wie es ausgegeben wird. Mit Ihrer lobenswerten freimütigen Offenheit ersparen Sie sich vielen späteren Kummer.

Fr. M. in D.

Auf Frage 10241: Ein gesetzliches Recht auf Angabe der Gründe einer Kündigung hat die Angestellte nicht; immerhin ist es allgemein üblich, daß der Arbeitgeber irgend einen Grund angibt.

Fr. M. in D.

Auf Frage 10241: Ein jeder anfängliche Geschäftsherr oder solche Prinzipalin wird Ihnen auf Verlangen

einen plausiblen Grund für Ihre Entlassung angeben. Den wahren Grund kann er auf diese Weise immer noch verschweigen. Erfolgt die Kündigung von Seite der Angestellten, so ist es Unus, dies im Abgangszugnis zu bemerken. Gesetzliche Vorschriften bestehen indes nicht.

Auf Frage 10242: Ihre Freundinnen dürfen sich füglich genügen lassen, wenn sie die Briefe lesen dürfen. Jungen Mädchen fallen derlei Versprechungen so leicht, weil sie von den kommenden Aufgaben keinen rechten Begriff haben. Respekt aber vor der jungen Frau, die sich in dem neuen Leben, das sie in Gemeinschaft mit ihrem Gatten gegemert hat, so prächtig zurechtfindet und ihre neuen Aufgaben musterhaft löst. Wäre es allgemein, daß die jungen Mädchen sich in dieser Art als junge Frauen entpuppen würden, so würden sicher auch wieder mehr junge Männer den Mut zum Heiraten finden. Die junge Frau muß aber stramm zu ihrer Ueberzeugung stehen und darf sich um keinen Preis einschüchtern lassen durch die kindischen Anschauungen und Bemerkungen unreifer und überpanner junger Mädchen, die ihren ungefunten Standpunkt vielleicht bloß einnehmen, weil oder so lange sie ledig sind. Auf dem Holzweg sind also diese.

D. S.

Auf Frage 10242: In der gleichen Lage befinden sich viele laufende Hausfrauen; Zeit und Kräfte reichen nicht aus, um alles auszurichten was man tun möchte und auch wohl tun sollte. Irgend etwas muß dann eben zurückstehen und ungetan bleiben, und es ist brav und richtig, wenn die Hausfrau und Mutter zuerst an die Haushaltung, den Mann und die Kinder denkt, und erst nachher an anspruchsvolle Freundinnen.

Fr. M. in D.

Auf Frage 10242: Ihre Frage atmet so viel Sicherheit des Empfindens, daß man sie Ihnen am besten als Antwort wiederum vorlegt. Ihre Aufmerksamkeit beglückt Sie und durch das denkt man sich auch eine wirkliche Freundin beglückt. Ein ungefundenes Erzwingemollen dieser erweiterten Korrespondenz wäre so verkehrt, wie wenn eine Hausmutter ihre heiligen Pflichten vernachlässigt, um den regelmäßigen Kirchenbesuch nicht zu veräumen. Wir gratulieren Ihren Freundinnen zu ihrer Bekanntschaft und Ihnen wünschen wir die vollendete Festigkeit, unentwegt der guten Ueberzeugung treu zu bleiben.

D. S.

Auf Frage 10243: Sie haben Ihre Frage selbst beantwortet. Es kann sich für Sie jetzt nur darum handeln, der Tochter die franten Lage möglichst zu verschönern. Der Frage nach der Zukunft sollen Sie möglichst ausweichen, keine bindenden Versprechungen machen und abwarten, was die Zukunft bringen wird.

Fr. M. in D.

Auf Frage 10243: Ihre Lage ist wirklich kritisch. Sie dürfen Ihrer Tochter aber unbedingt versprechen, sich der Kinder aufs beste anzunehmen, soweit die Verhältnisse Ihnen das Einlassen dieser Zusage ermöglichen. Die Kranke wird sich dabei beruhigen, mehr als wenn Sie einem Gespräch über dieses Kapitel gellächelt ausweichen. Kommt es dann nach dem Heimgang Ihrer Tochter mit deren Gatten zur Erörterung, so dürfen Sie mit aller Ruhe aber mit eben so viel Bestimmtheit ihm sagen, unter welchen Bedingungen Sie geneigt seien, seinem Hauswesen vorzusehen. Wenn ihm dies nicht passen sollte, so wären Sie auch bereit, die Kinder in ihren eigenen Haushalt aufzunehmen, sie mütterlich zu besorgen und zu erziehen. Es ist leicht möglich, daß er gemäß seiner Eigenart auf Ihre Hilfe ganz verzichtet. Die unangenehmen Erfahrungen mit den Diensthöten werden ihn aber bald genug mirbe machen und dann ist es an Ihnen, Ihre fortgesetzte Bereitwilligkeit unter den bekannten Bedingungen ihm fund zu tun.

z.

Auf Frage 10244: Das heftige Schwinen des Kindes am Kopf während des Schlafes deutet auf eine gesundheitliche Störung hin und zwar möchte ich die ausschließliche Milchnahrung und das ungewohnte Lager dafür verantwortlich machen. Um in diesem Alter von Milch allein satt zu werden, muß das Kind eine zu große Menge Flüssigkeit zu sich nehmen. Das Kind soll konzentrierte und quantitative Nahrung bekommen. Alle Arten von Brei, Rühre, Obst, Gemüsen, dicke Brot- oder Zwiebacksuppen usw. Auch hier und da eine gutgebundene Brotkrume zum Rauen, das alles in guter Abwechslung gereicht, wird dem Jährling vortrefflich bekommen. Als Unterlage für den Kopf dürfen keine Federn verwendet werden. Als Füllung für das Kopfkissen dient am besten Rohhaar, Schafwolle oder gereinigte Feschen von Druckpapier. Ferner bedarf das Kind sehr der freien Luft und der Sonne. Ein gut angelegter nächtlicher Rumpfwinkel wird die Ausdünnung des Organismus nach diesem Körperteil lenken und der Kopf wird entlastet. Bei dieser Lebensweise wird das Kind auch in guter Laune vom Schlaf erwachen.

Mitte Kinderärztin in D.

Auf Frage 10244: Der Kleine ist vielleicht überhaupt zu warm gedeckt? Mit einem Jahr trägt ein Kind keine Haube mehr, und könnte auf einem mit Kräusen gefüllten Kopfkissen liegen. Sind Sie ängstlich, so gehen Sie mal mit dem Kleinen zum Arzte.

Fr. M. in D.

Auf Frage 10245: In jeder geordneten Haushaltung werden die Speisezellen wieder verwendet, und nirgends darf das Dienstmädchen nach Willkür über die Resten verfügen.

Fr. M. in D.

Auf Frage 10245: Eine jede Familie muß sich nach ihren besonderen Verhältnissen einrichten und diesen hat sich das Haus- oder Küchenmädchen anzupassen. Es hält freilich schwer, jungen selbstherrlichen Küchenbesorgerinnen diese Kunst beizubringen. Das Brauchen verstehen diese Küchenregentinnen aus dem

ff; das Sparen und Einteilen halten sie für etwas unter ihrer Würde stehendes, für eine Schande, an welcher sie keinen Anteil haben wollen. Köchinnen dieser Art dürfen eben nur bei solchen Herrschaften Stellung nehmen, wo ungerechnet stets aus dem Vollen geschöpft werden kann. Frauen, die rechnen müssen und rechnen wollen, kommen daher meistens in den Fall, die Speisekammer und Küche selber zu verwalten.

Eine Hausfrau, die auch aus Sparamtsrückichten selber kocht und dagegen die anderen Hausarbeiten einem jungen Mädchen überträgt.

Der Herr Major Keller und seine drei Töchter.

Herr Abel Keller, besser gesagt, Herr Major Keller, da man ihn nach seinem militärischen Grade ganz allgemein so nannte, war überall, trotz, oder vielleicht gerade wegen seiner kostbaren Eigenschaften ein gern gesehener Gast. Es entstand stets eine kleine Bewegung unter den Anwesenden, wenn der hochgewachsene Mann mit den charakteristischen Zügen und den raschen Bewegungen, grüßend und topfendend irgendwo auftauchte, gefolgt natürlich von seinen drei Töchtern. Die Töchter waren alle kleiner als der Vater, die dritte war überhaupt noch nicht ausgewachsen, sie war eigentlich noch ein Kind; da der Vater jedoch verlangte, daß auch sie, die Jüngste, zu den erwachsenen Personen gerechnet werde, mußte sie mit den älteren Schwestern überall hin mitgehen, was ihr auch wohl gefiel. Der Vater, der es lange nicht verwinden konnte, daß ihm kein Sohn war geboren worden, wollte jetzt aus seinen Töchtern insofern Kapital schlagen, als er von ihnen erwartete, daß sie ihm so rasch als möglich drei Schwiegeröhnen zuführen würden. Er hatte kaum sich gebulden können, bis sie ins heiratsfähige Alter getreten waren, sie hätten gleichsam über Nacht wachsen und sich entwickeln sollen. Herr Major Keller war eben ein etwas ungebildeter Herr; für seine Frau und seine Kinder war er nicht immer ein bequemer Hausgenosse, aber die Frau wußte das gute Teil und mappnete sich mit einem grobhartigen Gleichmut. Sie stellte den Felsen in der häuslichen Brandung vor, stets unverrückbar auf demselben Platz, ob der Sturmwind durchs Haus blies, oder ob bloß ein neidisches Mäulchen darin sein Wesen trieb. Sie tat als Gattin und Hausfrau ihre Pflicht oder eben das, was sie für ihre Pflicht hielt. Der Herr Gemahl hätte ja noch ganz andere Dinge für ihre Frauenspflicht erklärt, unbegreifliche, unmögliche Dinge, aber auf solche konnte sie sich nicht einlassen.

Die Töchter hingegen waren noch keine Steine und Felsen, sie durften natürlich auch keine solchen sein, sondern mußten das weiche bildungsfähige Material vorstellen, welches die Hand des Vaters formen wollte nach seinem Geschmack und Gutdünken.

Herr Major Keller war vielleicht ein eigentümlicher Erzieher, aber er hatte aus seinen Töchtern doch etwas ganz Brauchbares herangebildet. Als ein Freund ihm einmal das Kompliment machte: „Keller, du hast doch ein paar wackeren Mädchen. Man könnte sie hinstellen, wohin man wollte, sie wären an ihrem Platz. Ob sie einmal dahin oder dorthin heiraten werden, ob sie arme oder reiche, junge oder alte Männer bekommen, ich denke mir, ein jeder dürfte mit ihnen zufrieden sein“, da strich der Vater dieses Kompliment als etwas Selbstverständliches ein. Es war ja gerade das, was er aus seinen Töchtern hatte machen wollen, daher war es kein Wunder, daß sie so geworden waren. Am Ende war doch noch mehr Methode in seiner Erziehung gewesen, als es für andere den Anschein hatte. Mit der Angewohnung an eine fast spartanische Lebensweise hatte er bei den Kindern angefangen, denn, meinte er, nur auf einfache, ganz ungemittelte Lebensformen ließe sich ein Charakter aufbauen, nur auf solchen könnten sich geistige und körperliche Gesundheit und Tüchtigkeit besonders schön entwickeln. Uebrigens seien Gemütsamkeit und ein zufriedener Sinn die Grundpfeiler für jegliches Lebensglück. „Vernünftige Dämonen? Hui! Der Himmel möge mich davor bewahren!“ pflegte der Major zu sagen. Dämonen, denen man ihre Mäntelchen nachtragen muß und die nur Zuckerbrot essen wollen. Nein! Ueberhaupt, wozu Luxus treiben? Es ist dies das Unnützte und Unnötige, was es gibt. Ich für mich halte es mit der trefflichen George Sand, die behauptet: „Le luxe, c'est la ressource des gens bêtes.“ Gerade das meine ich auch. Ein gelehrter Mann hat so etwas nicht nötig, der schafft sich andere Glücksgüter. Denn, wie die allerortestreffliche Dame Sand weiter sagt: Voir, c'est avoir! Sehen ist besitzen! Ich nehme Besitz von allem Schönen und Guten dieser Welt. Es gehört mir, so bald ich es in mich aufnehme.“

So philosophierte der Vater oft spazierend mit seinen Töchtern. Er sprach mit ihnen, selbst, als sie noch Kinder waren, über all das, was ihm selbst interessierte, über Handel und Wandel in der Welt, über Politik und Verfassungssunde, soziale Reformen und dergleichen. Dabei forberte er sie auf, ihm zu antworten, ihre Ansichten in der Sache zu äußern. Auf diese Art lehrte er sie denken und ihr Urteil bilden, und da der Vater auch ein großer Naturfreund war und ausgesprochenen Kunstsinns besaß, machte er seine Töchter nach Kräften aufmerksam auf alles Schöne, das sie umgab. Er hatte eine jugendlich-urprüngliche Genüß- und Begeisterungsfähigkeit, die er auf seine Töchter überzupflanzen suchte. Uebrigens trieb er die Sparamkeit nicht so weit, daß er die Kinder von allen weltlichen Genüssen fern hielt. Da er selbst die Gelligkeit liebte, führte er die Töchter schon früh in

dieselbe ein. Er machte auch öfters Reisen mit ihnen, damit sie die Welt sehen und kennen lernen konnten. Ebenso wenig sparte er an ihrer Ausbildung, er sorgte im Gegenteil dafür, daß die Kinder alle Talente und Kräfte übten und betätigten.

So waren unter der Hand des Vaters die Schwestern zu drei fröhlichen, frischen Jungfrauen heran gewachsen, die geistig und körperlich, behend und lebhaft, Mädchen waren, die jedermann gern hatte. Ja, wohl waren sie überall beliebt, die Männerwelt drängte sich förmlich um sie, wo immer sie sich zeigten, das durfte der Vater mit Stolz befehlen, und doch — was war es nur? Der Herr Major hing an ungeduldig zu werden. Wie kam es, daß eigentlich nie einer sich mit einer schwerwiegenden Frage an ihn wandte, als an den Vater und von ihm eine seiner Töchter zur Frau verlangte? Was war in die Männer oder was war in die Mädchen gefahren, daß keine mehr heiraten wollte? Der Tausend! Zu seiner Zeit begann man sich nicht so lange, man griff eben zu, wo die Gelegenheit günstig war. Er hielt seinen Töchtern Vorträge über das Verhalten junger Damen in Gesellschaft, er schaute ihnen genau zu und horchte angestrengt auf ihr Geplauder. Seine Strafreden beim Nachhausegehen nach einem, seiner Meinung nach resultatlos verlaufenen Gesellschaftsabend machte jedoch auf die verstockten Mädchen offenbar nie irgendwelchen Eindruck, und im Grunde konnte er ihnen auch nichts vormerken, sie waren ja lustig und witzig und unterhaltend gewesen wie er es von ihnen verlangte. Sie kannten ihren Vater wohl und wußten, daß mit ihm nicht zu spaßen sei. Dennoch ist ein Mädchen, das nicht gerade auf den Kopf gefallen ist, oft noch schlauer als ein Papa, wenn der sich auch für geschickt hält; es weiß genau, wie lustig es sein darf, um einen Verehrer in respektvoller Ferne zu halten. Und den Keller'schen Töchtern preßte es eben nicht halb so sehr mit dem Heiraten, wie ihrem Vater mit dem Schwiegersohne gewinnen. Ja, das fortwährende zur Schau geführt werden, fing an ihnen ungeheuer lästig und unangenehm zu werden, besonders den beiden ältesten, die dies schon einige Jahre lang hatten über sich ergehen lassen müssen. Die Jüngste, das Bäckfischchen einig fand das gefällige Treiben noch vernünftig, da sie noch nicht Zeit gehabt, sich daran zu überfütigen. Sie trieb selbst die Sache so weit, daß sie gelegentlich mit den sie umflatternden jungen Männern flirtete und kofettierte. Freilich tat sie dies in vollkommener Unbefangenheit und Unschuld, da sie glaubte, ihre große Jugend bewahre sie davor, von den Männern ernst genommen zu werden. Aber der Kobold, wie das jüngste Schmeicheltchen genannt wurde, oder Karlchen, geriet dabei doch einmal beinahe in eine Falle. Jedenfalls beschwor es durch seinen Leichtsinne einen Grund, ereignisvollen Tag heraus, der das intime Zusammenleben der Familie Keller auf unerwartete Weise veränderte.

(Fortsetzung folgt.)



Feuilleton.

Taiga.

Roman aus Sibirien von M. Kossak.

(Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Doch da fängt die weiche, milde Stimme wieder zu sprechen an. „Ich denke, die Kinder werden Ihnen keine allzugroßen Beschwerden machen. Sie sind sanft und fügsam, und wenn Sie sie nicht anstrengen, werden sie Ihnen schon gehorchen. Aber wozu brauchen sie auch so viel zu lernen? Sie sind ja noch so jung. Als ich so alt war, dachte ich überhaupt noch nicht an das Studium.“

Jetzt redet sie gar vom Studium! denkt Lena verzweifelt. Und all ihren Mut zusammennehmend, fragt sie: „Wollen gnädige Frau mir gütigst sagen, in welcher Weise ich mich — mit den kleinen Mädchen beschäftigen soll?“

„Wie?“ Die Dame sieht sie erstaunt und mit offenbarer Mißbilligung an. „Ich soll Ihnen das sagen? Aber ich bitte Sie, Lena Petrowna, das ist doch Ihre Sache, das zu bestimmen; dazu haben wir Sie doch engagiert. Ich wünsche nur, daß die Kinder nicht immerfort um mich herum sind, denn ich bin von zarter Gesundheit und kann das nicht ertragen. Im übrigen machen Sie mit ihnen, was Sie wollen — lassen Sie sie spielen, unterrichten Sie sie — aber nicht zu viel, denn es hat gar keinen Zweck, daß Sie Gelehrte aus ihnen machen. Olga und Xenia sind reich genug, um sich nicht unnötig mit Lernen plagen zu müssen.“

Jetzt kann die ehrliche Lena doch nicht länger an sich halten. „Ich muß der gnädigen Frau nur bekennen, daß ich kein Lehrerinnen-Gamen gemacht habe,“ stammelt sie, krampfhaft die Hände ineinander pressend.

Das Geständnis scheint aber wenig Eindruck auf ihre Prinzipalin zu machen. „So?“ meint sie gleichgültig.

„Wenn gnädige Frau keinen Anstoß daran nehmen, so —“

„Ich bitte Sie, Lena Petrowna —“ unterbricht die Dame sie ungeduldig. „Was geht mich das alles an! Wir wollten eine deutsche Erzieherin, weil wir gefunden haben, daß die Deutschen zuverlässig und pflichttreu sind, und da der Geschäftsfreund meines Mannes, an den wir uns wandten, Sie geschickt hat, so ist ja alles in schönster Ordnung.“ Und als wäre die Angelegenheit damit erledigt, legt die Dame sich in die Krüsen ihrer Chaiselongue zurück und betrachtet Lena und Paul abwechselnd.

„Sie sind hübsch,“ sagt sie zu den Geschwistern. „Das ist mir angenehm, denn ich mag häßliche Leute nicht leiden. Wir haben ein paar russische Gouvernanten gehabt, die hatten förmliche Kalbmädegengeichter — ein wahrer Greuel für mich. Ich hielt es denn auch nicht lange mit ihnen aus, der Anblick beleidigte mein ästhetisches Empfinden. Freilich, ganz so hübsch wie Natascha — das ist nämlich meine älteste Tochter — sind Sie nicht.“ meint sie zu Lena gewandt. „Natascha ist aber auch eine Schönheit ersten Ranges; Sonia, meine zweite, dagegen ist gerade nur hübsch zu nennen.“

Frau Skalikow hätte sich wahrscheinlich noch länger über die körperlichen Vorzüge ihrer Kinder verbreitet, wenn nicht jetzt eben ihr Gatte aus dem Bureau gekommen wäre und ungeduldig zu speisen verlangt hätte. Während man in den Speisesaal ging, nahm seine Frau Gelegenheit, ihm die neuen Ankömmlinge vorzustellen.

„Schon gut, schon gut,“ sagt er. „Wir sprechen später darüber. Für den jungen Mann wird sich schon etwas finden, ich habe die Deutschen gern. Man braucht ihnen nicht auf die Finger zu sehen, wie den verdammten Kerls, meinen lieben Landsleuten, und das erpakt viel Zeit.“ Dabei nickt er Paul wohlwollend zu. Zum mindesten ist es so gemeint, denn man kann sich den Begriff des Wohlwollens schwer mit Herrn Skalikows Erscheinung im Zusammenhang denken. Er ist ein großer, breitschulteriger Mann mit stark ergrautem Haar und Vollbart und einem finstern Ausdruck in dem klugen und energisch geschnittenen Gesicht. Man wird bei seinem Anblick unwillkürlich an eine bössartige und tückische Bestie erinnert, die man sich in acht nehmen muß, nicht zu reizen. Seit die Geschwister ihn gesehen, will es ihnen nicht mehr so ungläubig erscheinen, daß er ein Verschwörer gewesen ist.

Es sitzen eine große Menge Personen um den langen Speisetisch — unverheiratete Beamte, ein altes Fräulein, welches die Stellung einer Haushälterin inne hat, eine ältliche Kinderfrau mit den beiden jüngsten zwei und drei Jahre zählenden Sprösslingen der Familie, der älteste Sohn des Hauses und die bereits genannten Glieder desselben. Der erwachsene Sohn, Jegor, hat im Vergleich zu seinem Vater etwas Sanftes, Stilles, auch ist er bedeutend kleiner als dieser. Seine fein gezeichneten Züge und melancholischen dunklen Augen würden ihn zweifellos das Anrecht auf das Beinwort „hübsch“ erworben haben, wenn er in seinen Bewegungen nicht so künstlich gewesen wäre. Er wie sein Vater tragen samtliche Blinderhosen, hohe Stiefel und kurze Jacken aus dunklem Wollstoff, über gelblich seidenen Hemden, nur unterscheidet sich der Jüngling von dem des älteren Mannes. Um den Hals hat er ein rotes Seidentuch geschlungen, auch ist sein Hemd mit bunten seidenen Borten besetzt.

Geredet wird bei Tisch wenig. Dagegen sprechen alle dem aus Kumpfhuppe, Koteletts, gefochten Fischen und kleinen, mit gedörrtem Obst gefüllten Kuchen bestehenden Essen fleißig zu und trinken dazu Unmengen von Tee, den die Haushälterin aus einem riesigen Samowar einschenkt.

„Ist sie nicht hübsch?“ fragt die Hausfrau, auf Lena zeigend, einmal ihren Gatten.

Er nickt. „Aber schlecht angezogen,“ erwidert er lakonisch.

Die ungenierten Blicke, mit denen das Ehepaar jetzt das junge Mädchen mustert, treiben diesem das Blut in die Wangen. Doch wird sie noch viel verlegener, als Frau Skalikow darauf zu ihr sagt: „Ich hoffe, Sie besitzen eine anständige Garderobe, Lena

Petrowna. Denn darauf halten wir, wir sind die erste Familie in der Gegend und können es nicht dulden, daß die Erzieherin unserer Kinder schlechter als eine Magd gekleidet ist. Ich hoffe, daß dies nur Ihre Reiselleidung ist.“

Lena treten fast die Tränen in die Augen bei diesen unartigen Worten, und sie blickt sich scheu um, um zu erspähen, was die anwesenden Beamten dazu für Gesichtser machen. Doch die scheinen kaum die Rede der Hausfrau vernommen zu haben, sie essen und trinken und sehen so stumpfsinnig wie möglich dabei aus.

Am meisten tragen noch die beiden jüngsten Knaben, Fedja und Ilya, zu der Tischunterhaltung bei. Sie sind eben so hübsch, wie die meisten übrigen Familienmitglieder, doch so ungezogen, wie Lena meint, noch nie Kinder gesehen zu haben. Ihre Wärterin gibt ihnen von den sämtlichen, sehr schweren Speisen zu essen, aber sie verlangen immer mehr, rühren es dann oftmals nicht an, fahren mit den Fingern in ihre Teller und erheben ein mörderisches Geschrei, wenn man es ihnen verbietet.

„Sie verwöhnen die Kinder unerhört, Katharina Kufminitschna,“ sagt Frau Skalikow streng zu der Wärterin. „Sie verstehen es eben absolut nicht, Kinder zu erziehen — es ist eine wahre Schande, wie Sie sich von ihnen auf der Nase spielen lassen. Fedja —“ ruft die Dame — „wenn Du nicht gleich aufhörst, zu brüllen, so bekommst Du Prügel — hörst Du es?“

Die einzige Wirkung dieser Drohung ist jedoch, daß der kleine Krauskopf ein noch weit ärgeres Geheul anstimmte. Als die Kinderfrau ihm den Mund zuzuhalten versucht, entspinnt sich ein Kampf zwischen beiden, der damit endet, daß Fedja sich den gefüllten Teller auf sein weißes gesticktes Kleidchen wirft.

„Um Gottes willen!“ rüft Frau Skalikow, sich die Ohren haltend. „Das ist nicht zu ertragen. Mein Kopf, mein Kopf!“

„Anna, meine Teure, mein Herzchen —“ bittet ihr Gatte, und es ist erstaunlich, welche weichen, sätzlichen Töne der rauhe Mann mit einem Male findet — „rege Dich doch nur nicht auf. Du weißt doch, wie zart Du bist. Ich werde die Wengel durchhauen und damit gut.“

Frau Anna blickt den Gemahl schmachend an. „Ach nein, Semen, nicht hauen, wir wollen ihnen etwas Süßes geben, dann sind sie auch still. Katja —“ ruft sie zu der Kinderfrau herüber — „legen Sie Fedja und Ilya eine Handvoll verzuckerter Zirkelnüsse auf den Teller.“

Diese Anordnung aber weckt den Widerspruch von Olga und Xenia. Sie, die bisher still dagestanden haben, als ob sie kein Wässerchen trüben könnten, fangen plötzlich an zu heulen und wollen es durchaus nicht gestatten, daß die Brüderchen früher als die anderen vom Dessert erhalten.

„So geben Sie ihnen auch Zirkelnüsse,“ schreit Herr Skalikow der Wärterin zu. „Geben Sie ihnen soviel sie wollen, damit Anna Karlowa endlich Ruhe hat.“

„Sehen Sie, Lena Petrowna, was für einen lieben Mann ich habe?“ wendet sich Frau Skalikow an Lena, indem sie dem Gatten zärtlich mit der Hand über den Rockärmel fährt. „Er ist immer so ritterlich und so besorgt um mich, und wir sind doch schon vierundzwanzig Jahre verheiratet. Aber wir lieben uns wie am ersten Tage — nicht wahr, Semen?“

Herr Skalikow murmelt irgend etwas, das eine Zustimmung bedeuten soll, und küßt seiner Gattin galant die Hand. Die kleine Szene ehelicher Eintracht wird aber leider durch das Geschrei der Kinder unterbrochen, die alle vier behaupten, daß sie bei der Verteilung der Zirkelnüsse zu kurz gekommen wären.

„Raus mit ihnen — bringen Sie sie zu Bett,“ brüllt der glückliche Vater. Und so werden die Kinder denn sämtlich mit seiner Hilfe hinausgeschafft. Noch eine ganze Weile hört man von weitem ihr Geschrei.

Lena ist es angelegentlich dieser kleinen Probe der im Skalikowschen Hause herrschenden Erziehungsmethoden etwas bänglich zu mite geworden. Wie soll sie nur gegenüber den Kleinen ihre Autorität behaupten, wenn die Eltern selbst so inkonsequent gegen sie sind?

Nach Tisch entfernen sich die Beamten und nur das Ehepaar mit seinem Sohn bleibt bei Paul und Lena zurück. Als jetzt das Dessert — die benutzten fantasierten Zirkelnüsse und dunkler cacherlicher Wein — aufgetragen wird, meint Frau Skalikow zu den Geschwistern: „Wenn Sie müde sind, brauchen Sie nicht hier sitzen zu bleiben. Gehen Sie dann nur auf Ihre Zimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

== als beliebtes Frühstück überall bekannt. ==

Großmütterchen im Zirkus.

„Großmutter, du mußt mit zum Zirkus gehn, um auch den starken Mann zu sehn. Gewiß, nicht hundert Männern gelingt, das mit dem Arm und Brust vollbringst. Großmutter, so was hast du noch niemals gesehn!“

„So will ich denn mit zum Zirkus gehn.“

Und im Zirkus da stand er, der starke Mann. Da staunten ihn hundert und hunderte an, Wie die eisernen Kugeln er rollen ließ um den Leib, wie er spielte mit Schwert und mit Speiß.

„Großmutter, nicht wahr, das bewunderst auch du?“

Großmutter schwieg, sah ruhig zu.

Und er trug zuletzt noch zu aller Lust Einen Amboss, viel Zentner schwer, auf der Brust, und ließ hämmern darauf und fragte dann: Wer so viel ertragen und tragen kann?

„Großmutter nicht wahr, das kann nur Er?“

Großmutter lächelt „Ich trug wohl mehr! Kommt Kinder, wir können nach Hause gehn. Für mich gibt's hier nichts Neues zu sehn; Gleich Kugeln umfließen die Sorgen mich, Wie mit Schwertern spielte mit Schwerzen ich und Kummer trug ich zentnerschwer — Nur zeigt' ich es niemals für Geld wie der.“

Telephon und Gehör.

Die Frage, ob der fortwährende Gebrauch des Telephons einen ungünstigen Einfluß auf das Gehör ausübt, hat Dr. Belgaard von der Laryngologischen Klinik in Kopenhagen eingehend untersucht und veröffentlicht das Ergebnis der Gehörprüfung von 371 Telephonistinnen. Zunächst scheint es, daß der fortgesetzte Dienst am Telephon das Gehör in keiner Weise beeinträchtigt, sondern im Gegenteil, so wird wenigstens von einigen Telephonistinnen behauptet, schärft sich teilweise das Gehör durch die Gewohnheit, Nebengeräusche sofort von den natürlichen Lauten des Telephons zu unterscheiden.

Dr. Belgaard gelangt zu dem Schluß, daß ein von der Natur gesundes Ohr durch den Telephondienst nicht im geringsten angegriffen werde, äußerliche Einflüsse durch Blüßschläge, Kurzschluß usw. können selbstverständlich nicht unter die durch die Bedienung verursachten Beschädigungen gerechnet werden. Er empfiehlt für alle diejenigen, die sich dem Telephondienst widmen wollen, eine gründliche ärztliche Untersuchung, rät aber

Krampfadern, Hämorrhoiden, Flechten.

¹²²¹ Zur Behandlung offener Krampfadern, Hämorrhoiden, sowie jeder runden Stelle, Hautausschläge etc., leistet der „**St. Jakobssalben**“ (von Apotheker C. Trautmann, Basel) vorzügliche Dienste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes Erzeugnis, zuverlässig in der Wirkung und unschädlich im Gebrauch und wird auch vielfach von Ärzten verordnet.

allen Personen vom Telephondienst ab, die an Kopfschmerzen, Blutandrang oder Nervosität leiden, oder die Anlagen zu nervösen Störungen haben.

Gesundheitspflege.

Jetzt haben wir endlich gegen die **Influenza**, eine der gefährlichsten und verheerendsten Krankheiten, ein wirksames Mittel. Das von Herrn Dr. Gehrlin, Schaffhausen, entdeckte **Sifosan** hat sich nach ausgedehnten Untersuchungen in Universitätskliniken, Krankenhäusern und Kinder Spitälern als ein Präparat erwiesen, welches eine so auffallende Wirksamkeit bei den mannigfachen Erscheinungen der Influenza zeigt, daß es die von den Ärzten gehegten Erwartungen noch bei weitem übertrifft. Husten, Schluckbeschwerden, Atemnot und die blass, kränkliche Gesichtsfarbe verschwinden schon nach wenigen Tagen, der Körper erhält ein frisches, gesundes Aussehen und der Patient fällt wieder neue Arbeits- und Lebenslust.

¹⁸⁷² Nach den neuesten Veröffentlichungen der Universität Genua beruht die prompte und außerordentliche Wirksamkeit des Sifosans auf einer gründlichen Sanierung des Blutes und der Gewebesäfte, wodurch der erkrankte Organismus schnell in einen Zustand verkehrt wird, in welchem dann die Natur eingreifen und die völlige Genesung herbeiführen kann.

Sifosan ist nirgends offen nach Maß oder Gewicht, sondern nur in Originalpackungen zum Preise von 4 Fr. in Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Sifosan-Fabrik, Schaffhausen, Rheinquai 74.

Gesucht: ¹²¹⁴

für Sommersaison in kleine Pension (Engadin) eine junge, tüchtige **Köchin**. Gute Behandlung, hoher Lohn. Offerten unter Chiffre 1214 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht: auf Anfang April in bürgerlichen Haushalt in der Nähe von Basel ein einfaches, älteres, kräftiges **Mädchen**, das in allen Hausarbeiten geübt ist und gerne auf dem Lande wohnt. Anmeldungen mit Lohnansprüchen unter Chiffre **S M 1212** befördert die Expedition.

Ein Fräulein reiferen Alters, im Haushalt selbständig und erfahren, im Umgang gewandt u. sprachenkundig, wünscht Placement bei einer einzelnen Dame zur Bedienung, Pflege und Gesellschaft. Beste Referenzen. Gefl. Anerbieten unter Chiffre **A 229** befördert die Expedition.

NOVAGGIO über Lugano

Hôtel Beau Séjour

1198] 700 m ü. M. in geschützter Lage, auf sonniger Halde, gesund, mild und staubfrei, mit grossart. Rundblick auf Alpen u. See. Pracht. Spaziergänge u. Touren. Komfort. Neubau. Bäder, elekt. Licht und elektr. Heizung. Gute Verpflegung bei bescheid. Preisen. Deutsche Bedienung. Telegr., Teleph. Prospekt gratis und franko. (Za 1643 g) **Demarta-Schönenberger**, Besitzer.

Pensionat de jeunes filles

Mlle. Fallet ¹¹⁵²

Peseux p. Neuchâtel.
Prospektus et renseignements à disposition.

Hygiea-Klosett



Ohne Wasserspülung
Auf jedem Abort sofort
aufzuschrauben.
Uebeln Geruch und Zug-
luft abhaltend. Kosten-
voranschläge und Abbil-
dungen gratis.

A. Saurwein, Weinfelden
mech. Werkstätte u. Installationen.

Erhältlich in allen Apotheken,
Parfümeriegeschäften und Droguerien

Vernichtet alle
Hautunreinigkeiten,
Somersprossen etc.

C.B.W.

Verleiht einen
schönen, weissen
& zarten Teint!

MILCH-SEIFE

Heute das beste Mittel zur Erreichung
einer sammetweichen, zarten Haut
mit jugendlichem Aussehen.

30 Stück

C. BUCHMANN & CO. WINTERTHUR
Alleinige Fabrikanten.

1028

Töchter-Pensionat

Villa Carmen, Peseux-Neuchâtel.

I. Abteilung: Wissenschaftliche Bildung. II. Abteilung: Haushaltungs- und Kochkurs. Feinste französische Küche. Sprachen. Musik. Malen. Tennis. Gründlich französisch. Moderner Komfort. Mässige Preise. (H 2423 N) ¹¹²⁵
Frau Notar Wuthier.

Knaben-Institut © Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg (französ. Schweiz).

Gegründet 1859. (2825 S) 1158 Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Lugano-Paradiso.

Hotel Victoria au Lac.

1198] Sonnstige Lage vis-à-vis dem Landungsplatze Paradiso und neue Promenade. Vollständig neu eingerichtet. 80 Betten. Lift. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Bäder. Grosses Vestibule. Pension mit Zimmer von **Fr. 7.50** an, je nach Jahreszeit. Prospekte. **C. Janett**, Besitzer.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
Küsnacht-Zürich.

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge
Bescheidene Preise. **Gratis-Schachtelpackung.**
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Haushälterin.

¹²²⁵ Junge Witwe, tüchtig im Haushalt, ersten Charakters, sympath. Erscheinung, aus guter Familie, wünscht baldmöglichst Stelle bei achtbarem, alleinstehendem Herrn oder zu kleiner Familie. Offerten sub Chiffre **N Z 1225** befördert die Expedition des Blattes.

Eine junge Tochter aus gutem Hause, die im Kochen schon ziemlich Vorkenntnisse hat und nebenbei auch in den leichteren Hausgeschäften mithelfen würde, sucht Gelegenheit, sich unter günstigen Bedingungen auf diesem Gebiet noch weiter auszubilden. Gefl. Offerten unter Chiffre **F V 1227** befördert die Expedition. ¹²²⁷

Eine praktisch gebildete Tochter mit guten Charaktereigenschaften, gesund und tüchtig, reformiert und im Alter von 30—40 Jahren, findet einen schönen Wirkungskreis in gutsituerter Familie als **Hausdame**, resp. **Haushälterin**. Gefl. Offerten sind unter Chiffre **R B P postlagernd Rebassas Basel** erbeten. ¹²²⁸

Gesucht:

¹²¹¹ per 15. März ein erfahrendes **Kinder mädchen** zu 2 Kindern (1½ und 3½ Jahre alt).

Töchter-Institut

Villa Panchita, Lugano.

1057] Modern eingerichtetes Pensionat in prachtvoller Lage, ausgedehnte Garten- und Parkanlagen. Dipl. Lehrkräfte. Sprachen, Musik, Haushalt. Illustr. Prospekt zu Diensten.

Pensionat f. junge Mädchen

(H 2260 N) Mlle. SCHENKER ¹¹⁰²

Auvernier-Neuchâtel.

Prospekte und Referenzen zu Diensten.

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-**

Halblein,

stärkster, naturwollener **Kleiderstoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemastert Privaten umgehend ¹⁰⁷⁹

Walter Gyssax, Fabrikant in Bleienbach.

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson.

Gegründet 1870.

Gegründet 1870.

1151] könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französ. Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an

Mme. Ray-Moser.

Töchter-Pension Highland-Villa

4 South Avenue, Exeter (Devonshire, England).

1224] Gründliches Studium der englischen Sprache. Privatunterricht oder Besuch der Spezialkurse des berühmten „Royal Albert Memorial College“. Gelegenheit zur Benützung der Meerbäder. Für Referenzen und Prospekte wende man sich direkt an **Mrs. Jackson**, diplomierte Lehrerin, oder Fräulein Haberstick, Lehrerin, Postgasse 64, Bern.

Druckarbeiten jeder Art

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkästen der Redaktion.



Leserin in L. Die Haushaltungsschule bildet keine Chef-Köchinnen aus. Dazu gehört eine mehrjährige Lehrzeit und ebenfalls mehrjährige Wirksamkeit unter und neben einem tüchtigen, erfahrenen Koch. Ohne reiche eigene Erfahrungen geht es nicht an, sich diesen Titel beizulegen. Von der mehr oder weniger guten Küchenführung hängt sehr oft die Prosperität eines Etablissements ab. Wo der Tisch gleichmäßig und mit Sicherheit gut bestellt ist, da nehmen die Gäste andere Unvollkommenheiten nachsichtig in den Kauf, währenddem die luxuriöseste Einrichtung über die mangelhafte Küche nicht hinwegzutrafen vermag.

Frau M. F. in J. Das hängt ganz von der bisherigen Gewohnheit ab. Wenn Sie zur dringend nötigen Erholung eine Luftveränderung machen, so müssen Sie noch etwas weiteres tun, als bloß den Ort wechseln. Sind Sie durch Mangel an Bewegung schlaff geworden und von Kräften gekommen, so müssen Sie sich täglich ausgiebige Bewegung in der frischen Luft machen und auch die Haut zu kräftiger Tätigkeit anregen durch Abreibungen, Waschungen, Bäder und Massage. War es dagegen ein Uebermaß von Arbeit und Mangel an Ruhe, was Sie erschöpfte, so ruhen Sie viel recht bequem ausgestreckt in guter reiner Luft. War Ihre Nahrung für Ihre körperlichen Bedürfnisse vorher zu reichhaltig, so genießen Sie einfache Kost. War dagegen das Gegenteil der Fall, so führen Sie sich mehr und bessere zu. So erst werden Sie von Ihrer Erholungszeit den rechten Erfolg haben.

Eifrige Leserin. Eine denkende und rücksichtsvolle Person wird es sich nicht einfallen lassen, aus dem Fenster eines oberen Stockwerkes Vorlagen, Decken und Teppiche auszuschießen. Im Winter sind die Außenseiten der Vorfenster meistens feucht, so daß der von oben herabgeschüttete Staub am Glas haften bleibt. Zudem macht es je nach der Konstruktion derselben viel Mühe, die Außenseite der Winterfenster gründlich zu reinigen. Sind in den unteren Stockwerken Fenster zum Zweck des Zimmerlüftens geöffnet, so fliegt der von oben kommende Staub (Sautabfälle etc.) hinein, was ganz ekelhaft ist, wenn etwa ein bereits gedeckter Frühstückstisch auf das Erscheinen der Gäste wartet und das Zimmer blank gewischt und abgestaubt war vorher. Wenn ein Dienstmädchen oder gar die Hausfrau aus Unkenntnis, Gedankenlosigkeit, Mangel an Rücksicht oder aus Bequemlichkeit solcher Unart huldigt, so ist es am Platz den fehlbaren höfliche Vorstellungen zu machen und um Abhilfe zu ersuchen. Fruchtet dies nicht, so gelangt man an den Hausbesitzer oder in letzter Instanz an die Polizei, denn in den meisten Städten bestehen gesundheitspolizeiliche Verordnungen, kraft welcher die Behörde nach ergangener Klage einschreiten kann. Eine einzige rücksichtslose Mietspartei kann den guten Elementen das Wohnen in einem Hause unendlich machen. Sehr viel Unruhe und Wechsel ist auf solche scheinbare Kleinigkeiten zurückzuführen. Ueber solche Dinge sollte in einem Mietshause übrigens ein gedrucktes Hausgesetz, das dem Mietvertrag einzuverleiben wäre, bestehen.

Leserin in L. Es kann leicht geschehen, daß der gute Rat des Arztes für Sie von weit größerem Nutzen ist als das teuerste von ihm verschriebene Medikament. Daraus ergibt sich der Rechtsbegriff, daß der Arzt für den ohne Medikament erteilten Rat ebenso gut bezahlt sein muß, wie dies für die Verordnung einer Medizin zu geschehen hat. Frauen sind in solchen geschäftlichen Dingen oft so unverständlich. Der Arzt muß doch für alle seine Bedürfnisse berappen und nur in den aller seltensten Fällen ist er vom Staate bezahlter Funktionär, der ohne Entgelt Tag und Nacht zu Jedermanns Diensten stehen muß. Ein bißchen ruhiges Nachdenken hätte Sie von selbst zu der Einsicht bringen müssen.

Kathreiners Malzkaffee, das tägliche Getränk von Millionen Menschen,

der vollkommenste Kaffee-Ersatz, billig, gesund, nährkräftig, insbesondere Kindern, Nerven-, Magen- und Herzkranken unentbehrlich. Man mache einen Versuch und beachte genau die Kochvorschrift. Kathreiners Malzkaffee ist nur echt, wenn in geschlossenen Paketen in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

[989]

Haarleidende

im ersten Stadium finden dauernde Heilung. [1215]

im zweiten Stadium äusserst günstige Beeinflussung und Kräftigung der Kopfnerven, durch die streng reellen, ärztlich verordneten [1215]

„Lotion Präparate“ [1215]

Preis per Flasche Fr. 3.—.

Depot: Basel, Mittlerestrasse 59 D.

St.-Jakobs-Balsam

Haussmittel I. Ranges.

von Apotheker C. Trautmann, Basel

Dose Fr. 1.25. Eingetragene Schutzmarke. Bewährte Heilsalbe für Wunden u. Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, off. Beine, Krampfadern, Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, Flechten etc. [1220]

Der St.-Jakobsbalsam, sicher und unschädlich in der Wirkung, ist in Apotheken zu haben oder direkt in der St.-Jakobsapotheke, Basel.

Massiv silberne und schwer versilberte

Bestecke und Tafelgeräte

[1207]

sind stets willkommene, nützliche Hochzeits- und Festgeschenke. Verlangen Sie gratis-Katalog (ca. 1250 fotogr. Abbildungen)

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 27.

[1763]

ZEPHYR Toilette-Seife.
Unübertroffen
für die Hautpflege.
FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.

Für Mädchen und Frauen!

1072] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge gratis Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster. Postf. 18104.

Inserate

für alle Zeitungen der Welt beförd. billigst u. täglich die

Union-Reclame Luzern

Annoncen-Expedition

Allein konzess. Propaganda-Bureau des Schweiz. Hotelier-Vereins

Agenturen

an allen grössern

933] Plätzen. (Va 15077 p.)

Fachmännische und gewissenhafte Ausarbeitung aller, auch der kleinsten Annoncen. Empfehlung der geeignetsten und zugkräftigsten Zeitungen etc. Kostenfreie Lieferung wirkungsvoller Klischee-Entwürfe. Gewährung höchster Rabatte. Kostenlose Beförderung aller einlaufender Offertbriefe. Geschmackvoller Klischees zum Selbstkostenpreis

Wie das Gesicht zu lesen ist.

Eine englische Schriftstellerin bemüht sich darzutun, wie aus dem Gesicht des einzelnen Menschen seine ganze Wesenheit untrüglich zu lesen sei. Sie sagt: In der Länge des Schädels, an der Entwicklung des Kinns, an der Weisheit der Zähne, an der Farbe des Haars wird man schon seine Mitmenschen einschätzen und erkennen, welch Geistes Kind sie sind. Wenn die Natur in ihrer Laune z. B. dunkle Augen mit auf dem Lebensweg gegeben, darf überzeugt sein, daß eine starke Leidenschaftlichkeit in seiner Seele tiefen schlummert, während hellblaue Augen berechnend, kühl und bestimmt sind. Gelbbraune Augen zeugen von Verstand, Anmut, Wankelmüt, Liebe und häufig wechselndem Temperament.

Ein sicherer Beweis angeborener Niedriggabe sind hervorstehende Augen; Leute mit vorstehenden Augen sind immer gute Sprecher und schriftgewandte Wortkünstler. Auch die Leute mit besonders stark entwickelten Nachorganen sind stets besonders begabte Menschen.

Die Person mit einer großen Nase hat mehr Tatkraft, als eine solche mit einer kleinen Nase. Die meisten Männer, die als Herrscher und Führer berühmt geworden sind und sich durch große Taten auszeichneten, hatten große Nasen: wir nennen Wellington, Napoleon, Nelson, Cäsar und viele andere. Ein Mann

mit einem bescheiden entwickelten Intellekt und einer großen Nase kann mehr vollbringen, als ein Mann mit einem großen Hirn und einer kleinen Nase. Auch die Nasenlöcher verraten des Menschen Seele. Große Nasenlöcher zeigen Mut, kleine Nasenlöcher Furchtsamkeit. Lange, schmale Nasenlöcher bekunden Regsamkeit und körperliche Energie. Breite, seitwärts geschwungene Nasenlöcher verraten Vorliebe für Pferde. Auch schauspielerisches Talent ist von den Nasenöffnungen abzulesen.

Mund und Lippen begehren auch allerlei Indiscretionen. Eine herabhängende Unterlippe verrät Mangel an Bestimmtheit und Zielbewußtsein. Keuschheit ist daran zu erkennen, daß die Mitte der Unterlippe sich hart an die Oberlippe preßt. Daß zieht die Unterlippe herab und läßt die Zähne sichtbar werden. Sehr wichtig für Liebende ist die Form des Kinns. Treue Liebe wird offenbar in der Ausdehnung eines Kinns, das sich zu den Weisheitszähnen erstreckt. Für angehende Liebhaber sind Wiß Oppenheim's Feststellungen von größter Bedeutung. Der Jüngling, der bei dem Mädchen seiner Wahl ein liebevolles Gemüt sucht, wird fortan darauf halten, daß ihre Unterlippe rund sei, ihr Kinn rund und voll, ihre Augen sanft und braun. Und wenn ihre Liebe auch noch treu sein soll, dann muß er auch darauf achten, daß das Kinn sich breit bis zu den Weisheitszähnen ausdehnt. Sparfameit aber, die wichtigste aller weiblichen Tugenden,

wird offenbar durch die Weite der Nase „über den Nasenflügel.“

Andererseits aber werden auch die jungen Damen von Mitgiftjägern oder Faulenzern nicht mehr über-tölpelt werden können; denn wer auf einen fleißigen Gatten hofft, wird nur einem Jüngling mit langer Oberlippe die Hand reichen. Und wenn er ein gutmütiger Mensch ist, so werden ein volles, rundes Gesicht und krauses Haar von seinen Vorzügen Rechnung ablegen. So werden fortan alle Charaktereigenschaften den Mitmenschen vom Gesicht abzulesen sein, alle Verstellungskünste scheitern und für viele dunkle Seelen mag der Verkehr inmitten der Gesellschaft recht ungemütlich werden. — Ob das Leben unter solchen Umständen schöner und genußreicher sein würde, das mag ein jeder selber ermesen.

Die Unschädlichkeit

nehme, zuverlässige Wirkung, verbunden mit einem Preis, den Jeder für seine Gesundheit anlegen kann, sind die Gründe gewesen, welche den echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen ihren Weg in der ganzen zivilisierten Welt gebahnt haben. Wer genötigt ist, seine Verdauung durch ein Mittel zu regeln, der nehme nichts anderes. Schachtel mit Etiquette „Weißes Kreuz im roten Felde“ und Namenszug „Rich. Brandt“ zu Fr. 1.25 in den Apotheken. [1164]

2 mal 2 = 5.



So unwahrscheinlich wie diese Rechnung klingt, so unwahrscheinlich ist es anfangs für jeden Nervösen und Herzkranken, daß es wirkliches Kaffee gibt, der unschädlich ist. Dennoch ist dem so, seit es gelungen ist, dem Kaffee das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein zu entziehen. Dieses Produkt wird unter der Bezeichnung „Kaffee-Hag“, coffeinfrei, in den Handel gebracht und ist in Paketen à 1/2 Pfund mit Schutzmarke Rettungsring von 70 Cts. an in allen besseren Geschäften zu haben.

Mellin's Nahrung

Bester Ersatz für Muttermilch.

978] Leicht und schnell verdaulich, erzeugt einen gesunden und kraftvollen Körper.

In allen Apotheken u. Droguerien.

Dampf-Waschmaschine



über 65,000 im Gebrauch.

Die vollendetste aller Waschmaschinen mit Unterfeuerung. Sie wäscht, kocht, dämpft, desinfiziert und spült die Wäsche zu gleicher Zeit bei 75% Kraft- u. Materialersparnis. Verlangen Sie Katalog und Zeugnisse von [1021

A. Saurwein, Weinfelden mechan. Werkstätte und Velofabrik.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

1158] Herr Dr. med. Cathomas, St. Gallen, schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter zum kochen, braten und backen ist

Wizemann's

Palmutter

ein reines Pflanzenfett

zu empfehlen.

(50% Ersparnis!)

Büchsen zu brutto 2 1/2 kg Fr. 4.50, ca. 5 kg Fr. 8.30 frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger, liefert

O. Boll-Villiger, St. Gallen

Hauptniederlage für die Schweiz.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1058 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Graphologie.

1069] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme Grapholog. Bureau Olten.

Neu! Praktisch!



Kochtopf „Tip-Top“

Ueberkochen von Milch, sowie jegliches Anbrennen von Speisen ausgeschlossen. 862

Einf. Handhabg., kein kompliz. Apparat, kein Ueberwachen der Speisen mehr. Bed. Feuerersparn. Glänzende Zeugn. v. staatl. Anstalten, Privaten etc. Erhältl. in best. Haushaltungsgeschäft, wo nicht, direkt von V. Ehrsam-Jetzer, Paulstr. 12 u. Zürich V. Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

Willkommenes, praktisches Hochzeits- und Festgeschenk.

RUDOLF MOSSE

größte Annoncen-Expedition des Kontinents

(gegründet 1867). [1199]

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen — Glarus — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.

Berlin — Frankfurt a/M. — Wien etc. empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender etc. zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen.

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.

Winkler's Kraft-Essenz

[1014

hat sich als wohltuend vorzüglich bewährt, bei Erkältungen und Appetitlosigkeit etc. — Erhältlich in Flaschen à Fr. 1.50 und Fr. 2.50 in Apotheken, Droguerien und Handlungen, in allen grösseren Ortschaften, wo nicht, wende man sich direkt an die Fabrik

Winkler & Co., A.-G., Russikon (Zürich). H 6469 Z



Größtes schweiz. Versand-Geschäft für

Kaffee

irisch geröstet und roh, Tee, Cacao, Chocolate, Biscuits etc. Postcolli von brutto 2 1/2, 5 und 10 Kg. etc. 5% Rabatt in Sperrmarken. Franko-Lieferung von Fr. 10.— an. Preislisten gratis und franko. Kaffee- und Tee-Spezialgeschäft „MERKUR“ Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus Centrale in BERN Schanzenstr. 6 Unter 80 mg. Verkaufszahlen u. Schweiz.

1197

Liebig's Fleisch-Extract

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.

OXO BOUILLON

Flüssig, sofort trinkfertig.

1 1/2 bis 2 Theelöffel auf eine Tasse heissen Wassers.

1226

Die Frau im Sprichwort der Völker.

Das schöne Geschlecht kommt in den Sinnsprüchen der verschiedenen Völker nicht allzu gut weg, wie die folgende Zusammenstellung erkennen läßt. Der Spanier sagt: „Die Frau und der Maulesel gehorchen mehr, wenn man sie streicht, als wenn man sie zwingen will.“ — Die Tränen der Frauen sind viel wert und kosten wenig. — Der Fuchs weiß viel, aber eine Frau, die liebt, weiß noch mehr.“ — Der Araber behandelt die Frau sehr von oben herab, da sie ihm nicht viel bedeutet: „Die Schönheit des Mannes besteht in seinem Geist, der Geist der Frau in ihrer Schönheit.“ — Frage immer deine Frau um Rat und tue dann, was du willst.“ — Der Indier spricht: „Die Kokette ist wie der Schatten: Folge ihr, sie flieht dich; fliehe sie, sie wird dir folgen.“ — Auch die Chinesen sind nicht sehr zärtlich, wenn sie von ihrer besseren Hälfte sprechen: „Die Zunge der Frauen ist ihr Degen, und sie lassen sie niemals rostig werden.“ — Der Geist der Frauen ist von Quecksilber, und ihr Herz ist von Wachs.“ Auf die Frage: „Was ist eine Frau?“ antwortet der Türke: „Eine Gefangene“; der Albanese: „Eine Sklavine“; der Serbe: „Eine Dienerin“; der Bulgare: „Eine Gefährtin“; der Grieche aber sagt: „Eine Königin.“ Sehr überraschen muß es, daß selbst die als galant verschrienen Franzosen in ihren Sprichwörtern die Frau nicht sehr zart anfassen: „Die Frauen und die Narren verzeihen niemals.“ — Die Frau lacht, wenn sie kann und weint, wenn sie will. — Was der Teufel nicht kann, macht die Frau. — Wer seine Frau schlägt,

ist wie der, der einen Sack Mehl schlägt: das Gute fliegt weg, das Schlechte bleibt. — Die guten Frauen sind alle auf dem Kirchhof.“ In diesen Sprichwörtern gipfelt selbstverständlich die Ansicht von Männern. Vielleicht unternimmt es eine Frau, die Ansichten des weiblichen Geschlechtes über die Männer aufzusammeln. Das Los der Unzufriedenen und Enttäuschten würde dadurch aber kaum gebessert. Und das gegenseitige Suchen würde dadurch kaum aus der Welt geschafft.

Abgerissene Gedanken.

Für Viele bedeutet ihr Glück — Vergessen. v.

Oft wird über der Höflichkeit der Anstand ver-gessen. v.

Liebe ist eine Art Appetit. v.



GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1.30. 1050

Größere Empfindsamkeit beruht oft nur auf größerer Kleinlichkeit. v.

Verstehen, Begreifen — — —
Der Jargon nennt es — schleifen. v.

Nichts hemmt die Frau so sehr, als ihr Kostüm. v.

Oft betrauert man Verluste, welche Gewinn be-deuten. v.

Schon mancher hat durch seine Gewinne Verluste erlitten. v.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Ge-biete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavier-spiels ohne Noten oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jegliche Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebten Liedern besorgt auf Wunsch für Mt. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [556]

Tuchfabrik Entlebuch!

(Birrer, Zemp & Cie.)

empfiehlt sich für die Fabrikation von halb- und ganzwollenen

Herren- und Frauenkleiderstoffen, Web- und Strumpfgarn.

[951]

Um baldige Einsendung von Schafwolle und auch Wollabfällen wird gebeten. Austausch von Tuch gegen Schafwolle. Muster, Lohnstarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse:

Tuchfabrik in Entlebuch.

Einzigste Tuchfabrik in Entlebuch!

Einzigste Tuchfabrik in Entlebuch!



Rosalin

gibt sofort natürlich rosige Gesichtsfarbe. Keine Schminke. Garantiert unsichtbare, unschädliche Anwendung. Schachtel, 1 Jahr reichend, à Fr. 4.50 diskret versendet gegen Nachnahme 563

Frau A. G. Spillmann, Waltersbachstr. 1, Zürich IV.

Schuler's Goldseife

Blitzblanke Wäsche — der Hausfrau Stolz [826]
Dabei viel ersparen an Kohlen und Holz,
Dies Kunststück bringt fertig bloss einzig allein,
Wer Schuler's Goldseife zur Wäsche kauft ein.

Modernstes Waschmittel
PERPLEX
Wäscht-Reinigt-Bleicht von selbst.



Beeilen Sie sich einzukaufen!

ALLEIN-FABRIKANTEN
CARL SCHULER & CO.
KREUZLINGEN

[1077] (H 4100 G)



Probenummern der „Schweizer Frauenzeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.

[1223] (H 1274 N)

Statistik der Wiederverheiratung.

Ein hochgestellter Herr hat einmal folgenden Satz aufgestellt: Heiraten ist etwas, das ein vernünftiger Mensch nur einmal in seinem Leben tut. Dieser Satz stimmt aber nicht mit der Erfahrung; denn Witwete und Geschiedene beiderlei Geschlechts suchen häufig so bald als möglich wieder unter die Haube zu kommen. Das ist nicht etwa eine Erscheinung der Neuzeit, sondern das ist schon lange so. Ungefähr der vierte Teil der verwitweten Männer wartet kein Jahr mit der Wiederverheiratung. Die geschiedenen Männer haben noch eifriger mit diesem Akt. Sie strafen das Sprichwort Rügen, daß die gebrannten Kinder das Feuer fürchten. Ungefähr der dritte Teil derselben wagt die Wiederverheiratung schon vor Ablauf eines Jahres seit der Scheidung; 20 weitere Prozent befinden sich wenigstens ein ganzes Jahr, bevor sie wieder heiraten. Bei den Frauen scheint ähnlich zu sein. Ein Jahr nach dem Tode des Ehegatten haben 30 Prozent der Witwen, welche wieder heiraten, sich schon einen neuen Lebensgefährten gewählt. Die geschiedenen Frauen haben mit der Wiederverheiratung noch viel eifriger. Beinahe die Hälfte der geschiedenen Frauen, die eine zweite Ehe eingehen, tun das schon im Jahre nach der Scheidung.

Grolims Rosenblumenseife ist die beste Seife zur Pflege der Haut. Sie schützt vor Fältchen und Runzeln. [739]

Zur Mode.

Ueber einen Wechsel in der Damenmode wird aus Rom ein Bericht zugesandt, der, wenn er sich bewahrheiten sollte, einen Platz in der Kulturgeschichte beanspruchen kann. Nach diesem Berichte haben die Königinnen Helene und Margherita von Italien den Pariser Damenmoden den Krieg angekündigt und hoffen eine neue, ausgesprochen italienische Mode zu schaffen, die vor allem die Grundzüge der Schönheit niemals aus dem Auge läßt. Ihrem Vorgehen haben sich die übrigen weiblichen Mitglieder der italienischen Königsfamilie angeschlossen, vor allem die Herzogin von Aosta, die Prinzessin Aletia und die Herzogin von Genua. In welcher Form dieser Wechsel der Mode vor sich geht, ist noch nicht ganz bestimmt; doch verlautet, daß die Königinnen von hervorragenden Künstlern Italiens sich die Formen der Hüte und Kleider zeichnen lassen werden und daß diese künstlerischen Modelle dem Hofe und der Hofgesellschaft als Muster ihrer Kleidung dienen sollen. Zweifellos wird auch die übrige Damenwelt Italiens diesem Beispiele folgen. Besonders

Herr Oberstlieut. Sp. in Mex

schreibt: „Die Wybert-Tabletten haben mir bei einem akuten Magenkatarrh vorzügliche Dienste geleistet.“ — Gegen Husten, Halsweh, Heiserkeit unschätzbare Mittel. In allen Apotheken Fr. 1.—.

Königin Helene hat die strengsten Anschauungen von der Notwendigkeit einer künstlerischen Reform weiblicher Kleidung. „Es ist einfach unglaublich“, äußerte sie lebhafte, „daß die italienischen Frauen trotz ihres ausgeprägten Kunstsinns sich den vulgären und lächerlichen Einfällen fremder Schneider und Schneiderinnen widerspruchslos unterwerfen, obwohl bei diesen weder Verständnis noch Geschmack für Kunst und Schönheit zu finden ist.“

¹²²² Der neue, sehr elegante Katalog der Uhren- und Goldwarenfirma E. Leicht-Mayer & Co. in Luzern, der auf Ansuchen gratis und franko an Interessenten abgegeben wird, repräsentiert im besten Sinne des Wortes eine **reichhaltige Auswahl** sendung in Uhren, Gold-, Silberwaren und Bestecken etc.

Schon Hunderten hat derselbe die wichtige Frage: welches Geschenk macht am meisten Freude, rasch und glücklich beantwortet. In feinsten photographischer Wiedergabe liegen, teils in natürlicher Grösse, 1500 verschiedene Artikel mit genauer Preisangabe vor Augen, und in aller Ruhe und Ueberlegung kann die Auswahl getroffen werden. Die altbekannte Firma E. Leicht-Mayer & Co. in Luzern verbürgt eine reelle Bedienung bei coulanten Preisen und sei dieselbe besonders auf die kommende Osterzeit, wo an Konfirmationen ein schönes und bleibendes Geschenk verabfolgt zu werden pflegt, bestens empfohlen.

La bise et le froid des hautes altitudes n'ont aucune influence sur l'épiderme des personnes qui se servent de la **CRÈME SIMON** pour leur toilette journalière.

Der scharfe Nordostwind und die Kälte in grösseren Höhen bleiben ohne schädigenden Einfluss auf die Haut, sobald man als Toilettencreme täglich **CRÈME SIMON** anwendet.

Fr. 12.60

ein Herren-Anzug

Franko liefere ich zu vorstehend ausserordentlich billigem Preise genügend Stoff — 3 Meter — zu einem recht soliden, dauerhaften Herrenanzug. Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Trotteurs für Damen — Damentuche — in enormer Auswahl zu verhältnismässig gleich billigen Preisen; zum mindesten 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen. [1217]

Tuchversandthaus Müller-Mossmann Schaffhausen.
Muster franko.

ANGLO SWISS BISCUIT & WINTERTHUR

Erste Biscuit-Fabrik der Schweiz.

(H 3887 Z)

Ueber

[775]

170

verschiedene Sorten

Biscuits und Waffeln

unübertroffene Qualitäten.

Neuheiten:

Polo & Greamlette

— Ueberall erhältlich. —



Die **Gartenlaube**



Der neue Jahrgang 1909 beginnt mit dem ausgezeichneten Roman „Der Stärkere“ von

W. Heimburg

Probehefte mit Roman-Anfang durch jede Buchhandlung oder den Verlag Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig, Königsstraße 33.

ALKOHOLFREIE WEINE MEILNER



Alkoholfreie Weine für Kranke.

Professor Dr. Bleuler in Zürich schreibt: für Kranke, namentlich Fiebernde sind Meilener Alkoholfreie Weine oft ein Labsal. Bei schlechter Verdauung kommt die Nährkraft des Traubenzuckers sehr in Betracht. Ich habe einzelne Kranke gesehen, bei denen die alkoholfreien Weine, während längerer Zeit genossen, geradezu die Hauptnahrung bildeten. Irgendwelche Verdauungsstörungen und dergleichen habe ich nie beobachtet. [1041]

Möbelfabrik
Thümena & Co

vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann

Permanente Ausstellung

modernster Musterzimmer
Polstermöbel u. Dekorationen.
Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.
Schiffstraße 12 Zürich I Triftlilg. 3.

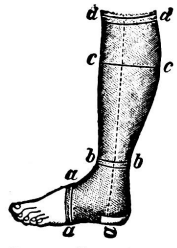


Gibt Euren Kindern
Henckell & Roth's
Lenzburger Confitüren
 regelmässig zum Frühstück und Abendessen.

Johannisbeer-Confitüre	Fr. 5.25
Zwetschgen- "	" 5.25
Aprikosen- "	" 6.50
Brombeer- "	" 6.50
Erdbeer- "	" 7.75
Kirschen- "	" 7.75
Himbeer- "	" 7.75
Vierfrucht- "	" 4.75

per Eimer à 5 Kilo.
 In allen besseren Handlungen auch offen
 und in ½ Kilo Flacons zu haben. [1188]

Lenzburger Confitüren sind vom Publikum als die besten anerkannt.


Gummi-Strümpfe

vorteilh. zu tragen bei Krampfadern, geschwollenen
 Füssen, in grosser Auswahl zu billigen Preisen,
 bei vorzüglicher Qualität. [1084]

Dasselbst auch reiche Auswahl in
Leibbinden aller Art — Monatsbinden
Gesundheits-Corsets — Geradehalter
Bruchbänder — Suspensorien
Hygienischen Gummiartikeln
 und allem sanitärem Bedarf für Gesunde u. Kranke.

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G., St. Gallen.
 Basel Davos Genf Zürich
 Freiestr. 15. Platz. u. Dorf Corratier 16 Uraniastrasse Nr. 11.

Bergmann's
Silienmilch-Seife



BERGMANN & Co. ZÜRICH.

ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen,
 weissen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle
 Hautunreinigkeiten.
 Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner.


Hirt's Schuhe
 sind die besten

Garantie für jedes Paar.
 Verlangen Sie bitte
Gratis-Preisliste

Ich versende gegen Nachnahme:

Herrensonntagsschuhe , solid u. elegant, Nr. 39—48	Fr. 8.50
Mannswerktagsschuhe mit Haken, beschlagen Nr. 39—48	Fr. 9. —
Mannswerktagsschuhe mit Laschen, beschl., la., Nr. 39—48	Fr. 7.80
Frauen Sonntagsschuhe , elegant, Nr. 36—42	Fr. 7. —
Frauenwerktagsschuhe , beschl., Nr. 36—43	Fr. 6.30
Töchtersschuhe , solid beschlagen, Nr. 30—35	Fr. 4.20
Töchtersonntagsschuhe , Nr. 26—29	Fr. 5.20
Knabenschuhe , solid beschlagen, Nr. 30—35	Fr. 5. —
Nr. 30—35 Fr. 5.50	Fr. 6. —
Nr. 36—39	Fr. 4.50
	Fr. 6.80

Rud. Hirt, Lenzburg.

Zirka 40
Schlafzimmer
 nach neuesten **architektonischen** Entwürfen
 Hochmoderne Formen in Nussbaum-, Eichen-, Rusten und Mahagoniholz
Speizezimmer, Salons
 Ebenso auch Auswahl in [856]
 Einfachen Zimmereinrichtungen in Louis XV. und modern
 zu allerbilligsten Preisen.

A. Dinser, zum Pelikan
 Schmiedgasse 15 **St. Gallen.**